BODYSHOP

sample file

INHALT

EINLEITUNG 5

MEINES BRUDERS HÜTER 6

DIE LAGE IST ERNST – BODYTECH NACH KFS 10
EIN TUNNEL, ABER NOCH KEIN LICHT 22
Kaufreue 22
Konzernforschung 23
Ihr müsst nicht nach Hause, aber ihr könnt auch nicht hierbleiben 26
SPIELINFORMATIONEN 27
Neue Komplexe Form 27

HEILE, HEILE SEGEN 28
WILLKOMMEN BEI DOCWAGON 28
MEDIZINISCHE VERSORGUNG IN DER ADL 35
Konzernanbieter 35
Andere Anbieter 36
REQUIEM FÜR EINEN STRASSENDOC 37
MENS SANA IN CORPORE SANO 43
„Wie jetzt, verrückte Leute?“ 43
Psychische Störungen für Runner: Eine praktische Anleitung 44
Die Heilung des Geistes 46
UNSICHTBARE WUNDEN 48
Womit wir fertigwerden müssen 49
Wie wir damit fertigwerden 49
Abschließende Worte 51
MENTALER VIRUS 52
Haltung und Pflege von KFS-Patienten 52
Psychotherapeutische Ansätze 52
Die biologische Plattform 53
Gekommen, um zu bleiben? 53
SPIELINFORMATIONEN 54
Veränderung des Geistes: Programmierbares ASIST-Biofeedback 54
Optionale Regeln 57

VERBESSERTES LEBEN 58
VORTEILE 58
NACHTEILE 61
ZUM TÖTEN GEBOREN 64
Die bittere Wahrheit 64
Entwicklungsjahre 64
Teenagerjahre 65
Weiterführende Bildung 65
Das Wahre Leben 65

NEUES VON DER CYBERWARE-FRONT 66
BESSER, SCHNELLER, STÄRKER 67
Cyber-Geschichte 67
Warum Chrom? 71
Klingt zu gut, um wahr zu sein. Wo ist der Haken? 72
Die Qualitätsfrage 74
Kosmetische Cyberware 76
Ohren-Cyberware 79
Augen-Cyberware 80
Der WiFi-Krieg von 74 81
Headware 82
Bodyware 85
Cybergliedmaßen 90
Cyberimplantatwaffen 94
Bodytech-Komplettpakete 96
Beispiele für Bodytech-Komplettpakete 96

NEUDEFINITION DES KÖRPERS 98
BIOTECH IM WANDEL DER GESCHICHTE 98
Blaue Biotech 100
Graue Biotech 100
Grüne Biotech 100
Weiße Biotech 101
DIE HERRINNEN DER PROTEINE 104
Die Königinmutter 104
Die russische Prinzessin 105
Die Herzoginnen 107
Die Gräfinnen 109
Die Königin im Exil 110
NEUE BIOWARE 111
Bioformung 111
Kosmetische Bioware 112
Standard-Bioware 115
Orthoskin-Upgrades 119
Kultivierte Bioware 121
Bioimplantatwaffen 123
Symbionten 125

STÄHLERNE ZUKUNFT 128

GENCODE-HACKING 132
POST-NANOPOKALYPSE 132
SCHLUMMERNDES POTENZIAL 133
Die Mittel und Wege 134
DAS BEKANNTE 137
DAS UNBEKANNTE 139
DIE APOKALYPSE: NACHLESE 140
Propaganda 141
Neue Schmiere im Getriebe 142
WAS NANOTECH KANN UND WAS NICHT (MEHR) 144
Altes Eisen 144
AUSBLICK 145
REGELN FÜR NANOTECHNOLOGIE 146
Harte und weiche Naniten 146
NANOWARESYSTEME 149
Harte Nanowaresysteme 149
Weiche Nanowaresysteme 150
NANO-CYBERWARE 152
NANOTECH-AUSRÜSTUNG 154
Nanowaffen 156
REGELN FÜR GENTECH 157
Grundlagen der Gentherapie 157
Genetische Wiederherstellung 157
Genomveränderung 158
Exotische Metagenetik 160
Transgenik 161
Mikro-Umweltanpassung 163
Immunisierung 165
Transgene Veränderung 165
Komplementärgenetik 165
Genetische Infusionen 166
Transgene Kunst und Hybridhaustiere 167

VERBESSERUNGEN AUF DIE SCHNELLE 168
DIE AUFPUTSCHMITTEL VON GESTERN, SCHON HEUTE! 168
Taktischer Rausch 170
Die tägliche Dosis 171
Die Freuden des Alltags 172
Magische Trips 173
Der nächste Kick 173
Beeinflussungs-BADs, Zauber-Shots und das Erwachen 176
Drogen-Wechselwirkungen 177
Erwachte Drogen 177
Biotechnologische Erwachte Drogen 178
Better-than-Life-Chips 178
SPIELINFORMATIONEN 179
Mundane Drogen 179
Erwachte Drogen 185
Magische Präparate 186
Chips 187
Drogenkategorien 190
Maßgeschneiderte Drogen 190
Basis 190
Bausteine 190
Wechselwirkungen 192
Verbreitete BTL-Chips 192
Spezielle BTLs 193

UNGEWISSE ZUKUNFT 194
EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT 194
Cyberware 195
Bioware 196
Gentech 198
Nanotechnologie 199
Chemische Verstärkungen 200
Arkane Modifizierungen 201
E-Loading 202
Geheimdaten 202
EIN BLICK AUF DIE META(LL)MENSCHHEIT 205
Normen 205
Metamenschlicher als ein Metamensch 207
Außerhalb der Metamenschheit 207
Pack das Metall in den Metamenschen 209
EINE „HEILUNG“ FÜR KFS 209
Blick ins Innere 209
Geist über Materie 216

TABELLEN 220

Sample file

BODYSHOP – IMPRESSUM

Entwicklung: Peter M. Andrew, Jr., Jason M. Hardy

Texte: Brooke Chang, Kevin Czarnecki, David Ellenberger, Olivier Gagnon, Alexander Kadar, Scott Schletz, R.J. Thomas, Amy Veeres, Michael Wich, Rob Wieland, Thomas Willoughby

Lektorat: Kevin Killiany, Philip A. Lee, Andrew Marshall, Katherine Monasterio, Aaron Pavao

Korrektorat: Chuck Burhanna, Mason Hart, Adam Large, Carl Schelin, Lars Wagner Hansen, Jeremy Weyand

Spieletester: Natalie Aked, Rob Aked, Aaron Brosman, Jackson Brunsting, Jacob Cohen, Siin Crawford, Karlene Dickens, Derek Doktor, Bruce Ford, Eugen Fournes, Joanna Fournes, Tim Gray, Kendall Jung, Peter Leitch, Dave Lundquest, Chris Maxfield, Peter Milnes, Jon Naughton, Sue Powell, Richard Riessen, Matt Riley, John Rogers, Rosalind Sexton, Mark Somers, Michael Wich, Leland Zavadil

Art Direction: Brent Evans

Cover Art: David Hovey

Illustrationen: Gordon Bennetto, Victor Perez Corbella, Laura Diaz Cubas, Benjamin Giletti, Ian King, Dan Masso, Victor Manuel Leza Moreno, Mauro Peroni, John Petersen, Rob Ruffolo, Andreas "AAS" Schroth, Marc Sintes, Takashi Tan

Cover Layout: Matt "Wrath" Heerdt

Ikonographie: Nigel Sade

Layout & Design: Matt "Wrath" Heerdt

Deutsche Chefredaktion: Tobias Hamelmann

Übersetzung: Manuel Krainer, Nadja Sommerfeld

Deutsche Zusatztexte: Sascha Morlok, Christian Paschke

Lektorat & Errata: Benjamin Plaga

Layout: Ralf Berszuck

Sample file

Pegasus Spiele GmbH, Am Straßbach 3, 61169 Friedberg, unter Lizenz von Catalyst Game Labs und Topps Company, Inc.
© 2016 Topps Company, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Shadowrun und Topps sind Handelsmarken und/oder eingetragene Marken von Topps Company, Inc. in den USA, in Deutschland und/oder anderen Staaten.
Catalyst Game Labs ist eine Handelsmarke von InMediaRes Productions, LLC.

Besuchen Sie uns im Internet:

WWW.PEGASUS.DE
WWW.PEGASUSDIGITAL.DE

Pegasus Press

Public Profile
mushi-mushi!
PURRfekter Begleiter gesucht?
Zahlreiche Augmentierungen
(auch Sprach- und Skillsofts)
DIREKTBUCHUNG HIER
Alle Währungen willkommen
Bar-Credstick akzeptiert
Langzeitbuchung bevorzugt

sample file

EINLEITUNG

Das Tragische am Dasein eines Shadowrunners war schon immer die Tatsache, dass er aus sich allein heraus nicht überlebensfähig ist. Du willst dich auf der Straße versuchen und dich nur mit deinem Verstand durchschlagen? Super. Viel Spaß. Lone Star oder Knight Errant werden deine seit Wochen verrottenden Überreste entsorgen, wenn sie zufällig in irgendeiner dunklen Gasse über sie stolpern. Die Welt ist dir feindlich gesonnen, und der Preis, den du zahlst, um zu überleben, was sie dir entgegenwirft, besteht darin, einen Teil von dir selbst aufzugeben.

Aber natürlich gibt es darüber geteilte Meinungen. Für manche Leute bedeutet dieser Tausch nicht den Verlust eines Teils des eigenen Selbst, sondern stattdessen das Ausmerzen einer Schwäche, die durch etwas Besseres ersetzt wird. Die technologischen Revolutionen, die die Welt erschüttert haben, haben dafür gesorgt, dass es keinen Teil des Körpers mehr gibt, der nicht verbessert werden kann. Muskeln können verstärkt werden, Gliedmaßen kann man ersetzen, kognitive Funktionen können optimiert und Sinne verstärkt werden, das Immunsystem kann verbessert werden, und damit hat die Liste noch lange kein Ende. Es kostet Geld, und man verliert einen Teil von dem, was einen zu einem selbst macht, aber man kommt auch dem Dasein als effiziente, tödliche Shadowrunner-Maschine einen Schritt näher – solange man mit dem Wort „Maschine“ in diesem Satz leben kann.

Bodyshop ist das ultimative Handbuch zu Bodytech, Medizintechnologie und vielem mehr in der Sechsten Welt. Das erste Kapitel, *Die Lage ist ernst*, beschreibt, wie das Kognitive Fragmentierungssyndrom (KFS) den Bereich Bodytech geprägt und zu Technologiewechseln geführt hat. Im Kapitel *Heile, heile Segen* wird die medizinische Versorgung näher beleuchtet – inklusive eines Blicks auf psychologische Behandlungen in der Sechsten Welt, denn während ihrer Karriere brauchen Shadowrunner die verschiedensten Arten von medizinischer Versorgung. *Verbessertes Leben* bietet Vor- und Nachteile sowie Lebensmodule, die für die Erschaffung von Shadowrunnern genutzt werden können, die sich bei ihrer Arbeit auf Bodytech verlassen. Anschließend widmen wir uns der Ausrüstung: *Neues von der Cyberware-Front* beschreibt die führenden Cyberware-Produzenten und die neuen Implantate, die sie entwickelt haben. *Neudefinition des Körpers* geht in ähnlicher Form auf Bioware ein, indem die verfügbaren Möglichkeiten und die wichtigsten Akteure vorgestellt werden. In *Gencode-Hacking* folgt ein Ausflug in die wilde, im Wandel befindliche Welt der Nanotech und Gentech. Beide Technologien mussten seit dem Aufkommen von KFS heftige Rückschläge verkraften, und beide müssen sich auf einschneidende Art und Weise verändern. Aber so einfach verschwinden werden sie nicht, denn solange die Konzern-Ingenieure den Menschen noch Dinge verkaufen können, von denen diese sich einen Vorteil erhoffen, werden sie genau das tun.

Das nächste Kapitel behandelt Produkte, die nur selten als Bodytech wahrgenommen werden: Drogen und chemische Mittelchen, zu denen die Leute greifen, um sich einen kleinen Vorteil zu verschaffen. *Verbesserungen auf die Schnelle* enthält zahlreiche neue Möglichkeiten für einen schnellen Boost. Anders als andere Bodytech kosten Drogen keine Essenz, aber dennoch besteht das Risiko, dass sie einen Teil der Seele durch eine Sucht in schwere Ketten schlagen. *Ungewisse Zukunft* wirft einen Blick auf zukünftige Entwicklungen und auf die Richtungen, in die sich die Spitzenforschung bewegt.

Abgeschlossen wird *Bodyshop* durch einen kompletten Einkaufskatalog, der Cyberware, Bioware, Nanotech, Gentech und Drogen aus diesem Buch, dem *SR5*-Grundregelwerk, aus *Gestohlene Seelen* und aus *Sperrzone Boston* enthält. Nutzen Sie ihn als zentrales Nachschlagewerk für all die Möglichkeiten dort draußen, damit Sie sorgfältig abwägen können, wie viel Ihrer Seele sie vielleicht aufgeben müssen, um einen weiteren Tag am Leben zu bleiben – oder lange genug, um die nächste Bezahlung in Empfang nehmen zu können. Die können Sie dann in die nächste Bodytech investieren, in das nächste Upgrade, das Sie ein Stück mehr zu dem werden lässt, zu dem Sie sich selbst machen wollen.

Sample File

MEINES BRUDERS HÜTER

Sample file

„Bruder, wo ...?“

BAM, BAM!!!

Taka schreckte abrupt auf. Langsam verblassende Erinnerungen an Schüsse verschmolzen mit zuckenden Blitzen und dem Grollen des Donners. Über ihm spannte sich der Himmel Seattles, aus dem schwere, ölige Regentropfen fielen.

Er rang nach Atem; sein Mund und seine Lungen waren bereits voller Regenwasser. Taka nahm seine gesamte Kraft zusammen und zwang das dreckige Wasser mit einem kräftigen Würgen aus seinen Atemwegen. Seine maßgefertigten Evo-Cyberaugen waren offline. Er war blind. Auch sein rechter Cyberarm reagierte nicht. Er lag würgend in einem Müllcontainer, während die jüngsten Erinnerungen mit einem Schlag zurückkehrten und ihn nahezu an die Grenzen dessen brachten, was sein Geist ertragen konnte. Aber er schob die Erinnerungen mit Macht beiseite und konzentrierte sich stattdessen auf seine Schmerzen. Gegen Schmerzen konnte man etwas tun. Schmerzen konnte man überwinden. Sie sagten einem, dass man noch am Leben war. Trotzdem dankte er den Geistern für seine gute Körperpanzerung.

Mit wackligen Beinen stand Taka auf, und während seine Cyberaugen mit Ach und Krach einen Reboot schafften, lösten sich einige Müllstücke von seinem Körper und fielen zu Boden. Flackernde Diagnose-AROs füllten sein Blickfeld und bestätigten seinen Verdacht: Seine gesamte Cyberware war beschädigt, darunter auch seine interne Uhr. Er fragte sich, wie lange er bewusstlos gewesen war.

All das Chrom in seinem Körper war nun nicht mehr als nutzloses Metall.

„Warum, Bruder?“, dachte er bei sich. Aber die Antwort auf diese Frage würde warten müssen; zuerst musste er hier weg. Verwundet in den Barrens herumzulaufen, war keine gute Idee. Langsam stand er auf. Seine Beine waren steif, und das Atmen schmerzte. Mit seinem funktionstüchtigen Arm hievte sich der elfische Straßensamurai aus dem Müllcontainer. Es gab einen dumpfen Aufschlag von Fleisch und Metall auf dem Bürgersteig. Sein Körper war ein einziger Klumpen aus Schmerz, besonders von seiner rechten Schulter an abwärts.

Taka betrachtete seinen rechten Cyberarm. Die Finger standen in einem unnatürlichen Winkel ab, und teilweise lag das Innenleben des Arms frei. Er langte mit seiner guten Hand hinüber und bog die Finger zu einer Faust zusammen, dann sah er sich um, um herauszufinden, wo er sich befand. Wie sich herausstellte, war er gerade einmal einen halben Kilometer von Zuhause entfernt. Trotz der Schmerzen in den fleischlichen Teilen seines Körpers setzte er sich in Bewegung. Die Barrens waren eine verrottende, verfallende Jauchegrube, aber er kannte hier jede Gasse, jedes zerfallende Gebäude und jede Abkürzung. Alles hier, alles, an dem er vorbeiging, barg Erinnerungen in sich.

Zwölf Jahre zuvor

„Was machst du da, du Dreks-Spitzohr?“

„Ja Mann, was bildest du dir ein, hier mit so ‘nem Shirt rumzulaufen?“

„Ich finde, wir sollten ihm seine spitzen Ohren abreißen!“

Der elfische Junge versuchte wegzulaufen, aber vier Orks im Teenageralter begannen, auf ihn einzuschlagen. Er wollte sich wehren, aber seine Schläge waren von blinder Verzweiflung getrieben. Diejenigen, die ihr Ziel fanden, fügten den kräftigen Orks nur wenig Schaden zu. Sie lachten bloß.

Die Prügel schienen ewig zu dauern; jeder Schlag wurde vom Aufblühen neuer Schmerzen begleitet. Der Elf war schon fast in die Bewusstlosigkeit geglitten, als er aus geschwollenen Augen sah, wie einer der Jugendlichen vornüber kippte und sich den Schritt hielt. Dann wurde der Kopf eines zweiten zur Seite geschleudert, bevor auch er zu Boden ging. Die anderen zwei wichen zurück, die Hände zur Verteidigung erhoben.

„Was *soll* das? Siehst du nicht, was er anhat? Der verfraggte Löwenzahnfresser macht sich lustig über ...“

Der Ork wurde mitten im Satz unterbrochen, als ihm, begleitet von einer Blutfontäne, mehrere Zähne ausgeschlagen wurden und einer seiner Hauer abbrach. Verantwortlich für

VON RJ THOMAS

Sample file

die Verletzung war ein brutaler Ellbogenschlag von jemandem, der soeben auf ihn zugestürmt war.

Der vierte orkische Jugendliche ergriff die Flucht.

Der Elf blickte zu seinem Retter hinauf. Es handelte sich ebenfalls um einen Ork, kaum älter als zehn Jahre, dessen Körper man jedoch das regelmäßige Training ansah. Er trug eine Glatze, und sein weißes T-Shirt war mit Blutspritzern bedeckt.

„Was ist, willst du den ganzen Tag da sitzen und rumbluten?“, fragte der Ork, während er dem elfischen Jungen die Hand hinhielt.

Zögerlich ergriff der Elf die Hand und wurde mühelos nach oben gezogen. Der Ork lachte leise.

„Was?“, fragte der Elf. Blut rann aus seiner gesprungenen Lippe.

„Dein Shirt. Da steht ‚Human is right‘. Und die ersten zwei Wörter stehen echt nah zusammen. Kann man leicht als ein Wort lesen. Kein Wunder, dass diese Drekheads dich angegriffen haben. Nichts für ungut, aber du bist entweder wirklich mutig oder wirklich blöd“, sagte der Ork mit einem hauerbewehrten Grinsen.

„Ich ... ich brauchte halt ein T-Shirt. Ich hab keine Ahnung, was da draufsteht. Oder was ‚Humanis‘ oder wie auch immer ist.“ Er atmete ein. „Warum hast du mir geholfen?“

„Ganz einfach: Ich hasse solche Schläger. Aber du hast dich gewehrt, das hat mir gefallen. Sag mal, hast du auch einen Namen, oder soll ich dich einfach ‚Spitzohr‘ nennen?“

„Ich hasse dieses Wort. Aber ich hab keinen Namen. Keinen richtigen.“

Der Ork dachte darüber nach „Taka. Dann nenne ich dich Taka.“

„Taka?“

„Jep. Das ist Japanisch. Weißt du, was Japanisch ist?“

„Nein.“

„Also gut, komm mit, dann bringt Sensei es dir bei.“

„Wer?“

„Meine Lehrerin. Sie ist eine echte Straßensamurai, die total hart drauf ist. Was dachtest du denn, woher ich diese ganzen krassen Moves kann? Außerdem brauchst du ein neues Shirt.“

Taka besah sich sein kaputtes T-Shirt. „Okay. Aber wie heißt du?“

„Gumo“, antwortete der Ork und streckte die Brust im Laufen vor.

„Das ist ein komischer Name. Au!“, entwich es dem Elf, als Gumo ihm gegen den Arm boxte.

Taka bog um eine Ecke und bewegte sich einen rostigen Maschendrahtzaun entlang, während um ihn das Gewitter weitertobte. Normalerweise wären ihm mittlerweile schon alle möglichen unangenehmen Dinge passiert, aber selbst in den Barrens suchten die Leute Schutz vor dem Regen. In seiner Brust hatte er nun einen dumpfen Schmerz, während sich sein restlicher Körper anfühlte, als wäre er einmal durch die Mangel gedreht worden. Die Gedanken daran, wie er in diesem Müllcontainer gelandet war, trieben ihn weiter. Er wollte Antworten, um jeden Preis.

Schließlich erreichte er ein kleines Tor, und seine inneren Alarmglocken schellten. Mittlerweile hätte er die Wachen sehen müssen, sowohl die offensichtlichen als auch die versteckten.

Durch den Zaun blickte er auf einen vertrauten Hinterhof, der der Rückseite eines fünfstöckigen Wohnhauses zugewandt war. Die schlicht als „Oase“ bekannte kleine Gemeinschaft war einer der wenigen sicheren Orte in den Barrens. Die Oase war das Zuhause von fast einhundert SINlosen, und jeder Bewohner trug seinen Teil dazu bei, ihr Funktionieren und ihre Sicherheit zu erhalten.

So, wie Taka und Gumo es als hauptsächliche Beschützer der Oase taten.

Diese Aufgabe, diese Pflicht, die zu erfüllen er geschworen hatte, war es, die Takas Leben einen Sinn gab. Und jetzt stimmte etwas nicht. Ganz und gar nicht. Während er das kaputte Basketballfeld überquerte, blitzten Erinnerungen in seinem Geist auf. Er versuchte, sie von sich zu schieben, wachsam zu bleiben, aber sie kamen trotzdem.

Sieben Jahre zuvor

„BEGINNT!“

Innerhalb eines Wimpernschlags zogen Taka und Gumo Waffen aus ihren Holstern und eröffneten das Feuer aufeinander. Taka war wendiger und hatte die bessere Beinarbeit, also bewegte er sich zur Seite und versuchte, Gumos Schüsse ins Leere gehen zu lassen, während er seine Scorpion-Maschinenpistole Blei spucken ließ. Aber Gumo hielt direkt auf ihn zu, mit seiner Ares Predator feuernd. Sein Ziel war es, die Distanz zwischen ihnen zu überwinden, bevor sein Bruder einen guten Treffer landen konnte.

Beide erprobten, wo die Grenzen des anderen lagen.

Allen Mühen zum Trotz gelang weder Gumo nach Taka ein Treffer. Der Ork kam näher, der Schlitten seiner Predator hing im Schlittenfang; gleichzeitig warf Taka den Ladestreifen seiner Waffe aus und griff nach dem nächsten. Gumo witterte eine Chance, warf seine Seitenwaffe beiseite und griff nach dem maßgefertigten Wakizashi an seinem Gürtel. In einer flüssigen Bewegung zog er die Klinge und vollführte mit ihr einen Aufwärtshieb, der Taka nur um Zentimeter verfehlte.

Taka konterte, indem er sich rückwärts auf den Boden fallen ließ, den Arm sicher an seiner Hüfte stabilisiert, die Waffe direkt auf seinen Gegner ausgerichtet. Ein einzelner Schuss fiel, und ein Farbgeschoss traf Gumo direkt in den Bauch. Rasch rollte Taka sich nach links, seine Waffe mit der freien Hand nachladend. Gumo setzte seinen Angriff fort, drehte die Klinge und ließ sie herabsausen.

„*Stopp*!“, rief eine strenge Stimme auf Japanisch. Beide Kämpfer erstarrten in der Bewegung – Gumos Klinge schwebte knapp über Takas Herz, Takas Pistole war zwischen die Beine seines Bruders gerichtet.

Gumo warf Taka einen „*Ernsthaft*?!“-Blick zu. Taka zwinkerte nur. Am gegenüberliegenden Ende des Hofs erhob sich elegant eine alt aussehende, japanische Frau, deren metallene Hand auf dem verzierten Katana an ihrer Hüfte ruhte. Während sie ging, drang unter ihrem Kimono das leise Surren abgenutzter Cybergliedmaßen hervor. Beide ihrer Schüler verharrten weiterhin in ihrer Position.

Sie nickte ihren Schülern zu, die daraufhin ordentlich Aufstellung einnahmen und sich verneigten. „Einschätzungen?“, fragte sie und kniff ihre roten Cyberaugen ein wenig zusammen.

„Mir war nicht klar, dass Taka noch eine Kugel in der Waffe hatte. Ich bin auf seinen Trick reingefallen“, antwortete Gumo.

Sensei nickte.

„Meine Taktik war sehr riskant. Ich hatte Glück“, sagte Taka.

Sensei nickte ein weiteres Mal. „Ihr seid ebenbürtige Gegner. Ihr beide wärt gestorben.“

„*Hai*, Sensei“, antworteten sie einstimmig.

„Dennoch bin ich stolz auf euch. Ihr habt beide hart trainiert und all meine Lektionen verinnerlicht. Morgen werdet ihr eure ersten Implantate erhalten und zu wahren Samurai werden, zu Beschützern unseres Zuhauses. Aber vergesst nicht, eure Verbesserungen sind nicht mehr als eine Erweiterung eures Körpers, eures Geistes und eures Willens. Nur auf einem starken Fundament kann man ein Haus errichten. Und vergesst niemals unseren Codex: Schützt die Schwachen, begegnet jenen, die es verdient haben, mit Respekt, bewahrt eure Ehre und zögert nicht im Kampf und im Angesicht des Feindes. Wir sind wahre Samurai, nicht stumpfsinnige Tötungsmaschinen, auch wenn manche das anders sehen mögen.“

„*Hai*, Sensei.“

„Nun ist es Zeit für einen Tee. Bis morgen.“

Taka und Gumo verneigten sich ein weiteres Mal.

„Ich kann nicht glauben, dass ich darauf reingefallen bin“, platzte es aus Gumo heraus, nachdem Sensei gegangen war.

„Tja, ich bezweifle, dass ich den Trick noch mal bei dir versuchen kann. Bist du bereit, dich verchromen zu lassen?“

„So was von. Ich besorg mir ein paar neue Beine. Vielleicht kann ich dann mit dir mithalten.“

„Anders auf jeden Fall nicht!“

Gumo versetzte seinem Bruder einen spielerischen Hieb. „So so. Na, dann solltest du dir besser ein paar neue Arme holen, damit du mit deinen Schlägen endlich ein bisschen Schaden anrichtest.“

„Ach, *fick dich*!“, sagte Taka, während er Gumo einen Klaps auf den kahlen Kopf gab und dann die Flucht ergriff.

„Hey, komm sofort wieder her!“

Die Verfolgungsjagd begann.

Schon bevor er die Oase betrat, wusste Taka, was ihn erwartete.

Die erste Leiche lag direkt hinter der Hintertür. Ein menschlicher Junge namens Jaiden, zwei Schüsse in den Kopf. Jaiden hatte trainiert, um zur nächsten Samurai-Generation zu gehören, so wie Taka. Jetzt war er nur noch ein regloser Klumpen Fleisch. Im Rest des Gebäudes sah es nicht besser aus. Überall lagen Leichen, getötet durch Klingen oder Kugeln, deren Blut und Eingeweide die Wände rot färbten. Das gesamte Haus war ein Schlachthaus, kein sicherer Zufluchtsort.

Takas Magen fühlte sich an, als würde jemand im Inneren mit einem stumpfen Messer herumstochern, das mit jedem Schritt tiefer schnitt. Er hatte sie enttäuscht. Die einzige Familie, die er je gehabt hatte. Und schlimmer noch, er hatte es nicht einmal kommen sehen.

Sechs Monate zuvor

„Ich sage: Keine Zeugen“, sagte der Söldner, während er seine Colt-MP auf die Techniker richtete, die entlang der Rückwand aufgestellt waren. In einer Ecke arbeitete der Decker des Teams hektisch an einem Cyberterminal und bekam wenig von seiner Umgebung mit.

Der Anführer des Teams, ein Mensch namens Dasher, überlegte einen Moment lang. Seine Hände zuckten.

Strill, die Magierin, nickte. „Sie könnten uns später identifizieren“, sagte sie, während ihre Finger mit einem Medaillon spielten, das sie um den Hals trug. „Pech für sie, dass es so gelaufen ist.“

Taka und Gumo wechselten einen Blick. Der Run sollte eigentlich ein Datendiebstahl und keine Hinrichtung sein.

„Nein. Deswegen sind wir nicht hergekommen“, sagte Gumo.

Dasher hob eine Augenbraue, seine Gesichtszüge zuckten. „Ach so? Und wer hat dir das Kommando erteilt, Hauer?“

Gumo starrte ihn an, seine Hände ruhten mittlerweile auf seiner Predator und seinem Wakizashi.

„Der Job ist das, was *ich sage*. Den Johnson interessiert nur das Ergebnis, klar?“, sagte Dasher, und seine Hand griff nach dem Ruger Warhawk in seinem Schulterholster.

Gumo machte einen Schritt nach vorn. „Ich glaube nicht, du Lackaffe.“

„*Zurück*!“, schrie der Söldner und zielte mit seiner Waffe auf Gumo. Die Hände der Magierin begannen, Gesten zu beschreiben.

Taka und Gumo reagierten, bevor Strill ihren Zauber wirken konnte. Innerhalb von Sekunden war alles vorbei.

Drei Kugeln aus Takas Scorpion schlugen in das Gesicht der Magierin ein. Sie war tot, noch bevor sie auf dem Boden aufschlug. Gumo stürmte auf Dasher zu, sodass der Shadowrunner sich zwischen ihm und dem Söldner befand. Der Söldner versuchte, den orkischen Samurai zu geeken, verpasste aber stattdessen Dasher ein Loch im Rücken. Gumo wurde von einem Durchschuss noch am Arm erwischt, zog aber rasch seine Predator und erledigte den Söldner mit zwei Schüssen ins Herz.

Der Decker hatte sich ausgestöpselt und hockte mit weit aufgerissenen Augen in der Ecke. „Ist es erledigt?“, fragte Taka. Der Zwerg schluckte und nickte.

„Gut“, sagte Gumo und wischte sich Dashers Blut aus dem Gesicht, bevor er sich an die Techniker wandte. „*Ihr da*!“, bellte er. „Eure Leben gehören jetzt *uns*! Verratet uns an irgendwen, und wir kommen wieder, um sie uns zu holen!“

Die Techniker nickten.

Zwei Stunden später waren die Paydata an den Johnson ausgeliefert, und die beiden Samurai befanden sich auf dem Rückweg in die Oase. Auf dem Beifahrersitz des Vans klebte Gumo gerade ein weiteres Patch auf seinen Bizeps. „Glück gehabt, Gerippe“, sagte er.

Sample file

„Wir hatten beide Glück“, erwiderte Taka, während sie um eine Kurve bogen. „Sensei hat gesagt, dass Dasher ein rechtschaffener Mann ist. Ich kann nicht glauben, dass sie uns losgeschickt hat, um mit jemandem wie ihm zusammenzuarbeiten.“

Gumo lehnte sich in seinem Sitz zurück, sich mit der Hand das Gesicht haltend. „Leute ändern sich. Manchmal zum Schlechteren. Immerhin haben wir das Geld für die Heizung beschafft. Dieses Jahr wird der Winter nicht so schlimm werden.“

Taka warf ihm einen kurzen Seitenblick zu. „Alles okay, Bruder?“

„Ja, hab nur heftige Kopfschmerzen, das ist alles.“

In Senseis Zimmer sah es aus wie im Rest des Gebäudes, allerdings mit dem Unterschied, dass es hier keine Leiche gab. Taka lehnte sich gegen den Türrahmen und besah sich die immer wieder kurz vom Licht der draußen zuckenden Blitze erhellten Schäden. Hier drin hatte ein erbitterter Kampf getobt. Die traditionellen japanischen Möbel waren zertrümmert und im Raum verteilt, die Wandbehänge waren auf barbarische Weise zerrissen. Und dann das Blut. Ein grausiges Mosaik aus größeren Flecken und Blutspritzern bedeckte die Wände, aber es gab keinerlei Leichen. Entweder hatte der Kampf anderswo ein Ende gefunden, oder ...

Taka versuchte erneut, auf seine Sichtverbesserungen zuzugreifen, aber alles, was er sah, waren verschwommene „SYSTEM OFFLINE“-AROs. Er ließ den Kopf hängen und sank zu Boden. Während alle anderen Geräusche im Prasseln des Regens ertranken, verließ ihn seine Entschlossenheit. In einem verirrten Aufblitzen von Licht sah er vor sich auf dem Boden etwas Reflektierendes liegen.

Gumos Wakizashi.

Taka streckte den Arm aus und nahm die Waffe an sich. Er biss die Zähne zusammen, während er die Klinge drehte und die Spitze gegen seinen Bauch drückte. Vielleicht würde sein nächstes Leben ehrenvoller sein.

Aber bevor er zustechen konnte, ertönte über ihm ein lauter Knall. Taka blickt nach oben – das war kein Donnerschlag gewesen. Er rappelte sich auf und machte sich auf den Weg hinauf auf das Dach.

Als er das Hausdach betrat, stürzten heulender Wind und sintflutartiger Regen auf ihn ein, aber beides ignorierte er einfach. Mitten auf dem Dach erkannte Taka zwei Personen. Bei der einen handelte es sich um eine schwer vercyberte Japanerin mit stahlgrauem Haar. Ihr Kimono hing in Fetzen, ihr Bauch war weit aufgeschlitzt. Sie war in einer Kreuzigungspose an eine brandneue Industrie-Heizungsanlage gefesselt.

Die zweite Person kniete auf einem Knie und hielt ein verziertes Katana in ihrer ausgestreckten rechten Hand. Die Klinge war nach unten in die gesprungene Schwarzdecke des Dachs gerichtet. In seiner linken Hand hielt der Mann eine leergeschossene Ares Predator. Beiläufig warf er sie beiseite. Sie landete neben einer zerfetzten und weggeworfenen Panzerjacke.

„Wurde auch Zeit, dass du aufkreuzt. Hätte nicht gedacht, dass du es schaffst. Aber ich wusste auch, dass du kommen würdest. Musste nur drei Tage warten.“

Taka stockte angesichts dieser seltsamen Aussagen. „Gumo ... was hast du getan? Warum?“, fragte er.

„Sorry, *Bro*, aber so heiße ich nicht. Nicht mehr.“ Er tippte sich an die Schläfe. „Hier wohnt jetzt jemand anders.“

Einen Moment lang stand Taka einfach nur sprachlos da. „Warum ... warum hast du mir gesagt, dass die Oase in Gefahr ist?“, fragt er dann.

Der Ork lachte leise. „Das war mein Masterplan. Habe fast sechs Monate daran gearbeitet, von dem Moment an, in dem ich hier drin erwacht bin“, antwortete er. „Wie sonst hätte ich dich in dieses Lagerhaus bekommen, dir in den Rücken schießen und dich dann aus dem vierten Stock werfen können? Wobei ich zuerst nach dem Müllcontainer hätte sehen sollen. Aber was soll's. Den Tee der alten Schlampe zu vergiften hat immerhin gut funktioniert. Hat mir trotzdem einen verdammt harten Kampf geliefert.“

„Gumo ...“, sagte Taka, die Stimme bebend vor Wut und Verwirrung.

„Nenn. Mich. Nicht. So!“

Taka fasst das Wakizashi fester. „Ich frage dich noch einmal, *warum*?“

„Ich muss reinen Tisch machen, Chummer. Sobald du tot bist, gibt es niemanden mehr, der sich an mich erinnern könnte. Niemand wird versuchen, mich zu finden. Alle ehemaligen Bindungen beseitigt. Tabula rasa vom Feinsten.“

Taka nahm eine Kampfstellung ein, und aller Schmerz wich fester Entschlossenheit. „Wer auch immer oder was auch immer du bist, du wirst für deine Taten bezahlen. Du bist nicht mein Bruder!“

„*Das versuche ich dir ja die ganze Zeit zu sagen!*“, bellte der Ork, sprang auf die Beine und wirbelte auf vercyberten Beinen herum, sich Taka zuwendend. Ein Schnitt quer über seine Brust sowie über sein linkes Auge wurden sichtbar. Das Cyberauge ruhte tot in seiner Höhle. „Dennoch“, sagte er unter einem lässigen Schwung des Katanas. „Irgendwie gefällt mir dieses Samurai-Tötungswerkzeug. Macht Spaß. Vielleicht werde ich es behalten, um Finanzmittel zu erwerben. Moment, das klingt nicht richtig, oder? Kohle machen. Ja, das ist besser.“

Er hatte Gumos Gesicht, aber die Stimme war komplett fremd.

„Wahre Samurai sind keine stumpfsinnigen Tötungsmaschinen“, antwortete Taka, seine Kampfhaltung beibehaltend.

Der Ork schnaubte. „Ja, was auch immer. Also, was wird das hier, eine Art ‚Ehrenduell‘? Komm schon, ich kenne alle deine Moves. Mit der Klinge warst du nie so gut wie ich.“

„Du bist nicht Gumo.“

„Da hast du recht“, erwiderte der Ork düster. Die Spitze seines Katanas zeigte auf Taka. „Also gut, meinetwegen lasse ich mich darauf ein. Komm. Zeig mir, was du draufhast, *Spitzohr*.“

Beide gingen in Angriffsposition, während der Regen herabstürzte, Blitze zuckten und Donner grollte. Taka verharrte regungslos in einer Abwandlung einer üblicherweise für das Ziehen von Schwertern benutzten Stellung. Der Ork grinste, sein Körper bebte vor Vorfreude, sein Schwert verharrte in einer gekonnten, angriffsbereiten Haltung. Die Sekunden verstrichen, und das Grinsen des Orks wich einem wütenden Knurren. Des Abwartens unfähig stieß er einen Kampfschrei aus und begann einen Sturmangriff. Einen Herzschlag später setzte auch Taka sich in Bewegung.

Ein Grinsen zuckte über das Gesicht des Orks. Er vollführte einen Ausfallschritt, der Takas Seitwärtsbewegung vorausahnte. Das Katana schnellte herab, direkt dorthin, wo Taka sich hätte befinden müssen. Stattdessen traf Stahl auf Stahl, als das Katana sich in Takas beschädigten Cyberarm fraß, den der elfische Samurai als Schild benutzte. Die beiden vollführten eine Drehung, dann trennten sich die Kämpfer. Takas Arm schlug auf dem Dach auf. Der Ork ebenso – ein klaffender Schnitt hatte seinen Bauch geöffnet, aus dem die Eingeweide hervorzuquellen begannen.

Taka wandte sich seinem Gegner zu. Das Gesicht des Orks war von Wut und Schmerz verzerrt, während er versuchte, seine Eingeweide zurück in den Körper zu pressen. Dann aber änderte sich plötzlich seine Stimme, als Gumo ihm etwas zurief. „T-Taka!“ Verwirrt weiteten sich Takas Augen, aber dennoch war er in Windeseile an der Seite des anderen Samurais. Mit seinem funktionstüchtigen Arm hielt er seinen sterbenden Bruder.

„Nicht ... st-stark genug. K-konnte es nicht aufhalten, vergib mir“, krächzte Gumo. „Ich habe versagt. Bitte h-hilf mir. Verliere m-mich selbst. Beende m-meinen Albtraum.“

Taka nickte. Er verstand die Bitte. Er legte auch Gumos Hand um das Wakizashi und stieß es dann in die Brust seines Bruders. Taka hielt ihn fest, unterdrückte einen Schmerzensschrei. Ein Beben lief durch den Körper des orkischen Samurais, als er seinen letzten Atemzug tat. Sein Gesichtsausdruck war friedlich.

Taka hielt seine Tränen nicht zurück, als er in Gumos Ohr flüsterte.

„Gehe in Ehre, mein Bruder.“

Schrotflinte

DIE LAGE IST ERNST – BODYTECH NACH KFS

Sample file

Schicht in der DocWagon-Cyberware-Implantatklinik fast beendet. In dem fünfstöckigen Gebäude war alles ruhig, während er seine Patrouillenrunde drehte und beim medizinischen Personal aus der Nachtschicht und den vielen momentan in der Klinik liegenden Patienten vorbeischaute. Während seiner Patrouille fand er alles ordnungsgemäß gesichert vor; alle Operationssäle und Ärztebüros waren für die Nacht sicher verschlossen, und es gab keinerlei Anzeichen von unerlaubten Aktivitäten. Wenn alles nach Plan lief, dann würde er um 6:00 Uhr Feierabend machen und in seinen Bericht schreiben, dass es keine besonderen Vorkommnisse gegeben hatte – obwohl das gelogen sein würde.

Noch vor dem Ende seiner Schicht würde es einen Einbruch geben.

Solange die Shadowrunner sich an ihren Teil der Abmachung hielten, war alles in Ordnung: Sie würden sich leise in die Klinik und wieder hinaus schleichen und dabei eine kleine Menge an Cyberware-Implantaten stehlen. Sie würden die Aufzeichnungen manipulieren, sodass nichts von dem, was sie mitnahmen, in nächster Zeit vermisst werden würde, und die Kameraaufnahmen so verändern, dass er zu keinem Zeitpunkt in der Nähe der Runner zu sehen war. Und wenn irgendwann jemand die Unregelmäßigkeiten bemerkte, so hoffte Rowe, dass es keinen Weg geben würde, den Einbruch zu ihm zurückzuverfolgen. Seine Aufgabe bestand lediglich darin, dem Runnerteam den Lieferanteneingang zu öffnen und sicherzustellen, dass der Weg zum Cyberware-Lagerraum für die Runner frei war und sie unterwegs niemandem begegneten. Für seine Dienste hatte das Runnerteam ihm fünftausend Nuyen im Voraus bezahlt – das waren dreieinhalb Monatsgehälter. Mit diesem Geld würde er sich ein wenig bitter nötige Luft verschaffen – seit sein dritter Sohn auf der Welt war, waren seine Lebenshaltungskosten beträchtlich gestiegen.

Rowe zog ein Paar Latexhandschuhe über und öffnete dann zur vereinbarten Zeit die Tür zur Verladerampe. Wie erwartet marschierten ein maskierter Ork und zwei Metamenschen mit menschlich wirkender Statur in das Gebäude, alle in schwere Panzerungen gekleidet und mit schallgedämpften Pistolen bewaffnet. Er wusste, dass die Runner sich mittlerweile um die Sicherheitskameras gekümmert hatten, indem ihr Decker eine Schleife mit den Aufnahmen aus der vorigen Stunde einspielte. Rowe begleitete die Runner schweigend durch den Rest des Gebäudes, und innerhalb von zwei Minuten erreichte das Team den fünften Stock der Klinik.

Das war der Zeitpunkt, ab dem das Runnerteam sich nicht mehr an den Plan hielt.

Rowe zückte seine Schlüssel, um den Runnern den Lagerraum aufzuschließen, aber sie rauschten einfach an ihm vorbei. Einer der Runner, eine verstohlen wirkende menschliche Gestalt, bewegte sich weiter den Flur entlang und verschwand in einem der Patientenzimmer.

„Was zur Hölle soll das?“, wollte Rowe wissen.

„Planänderung“, flüsterte der Ork. „Wir holen uns Cyberware-Ersatzteile, nicht die eigentlichen Implantate. Ist für uns wegen dieses verdammten Hirncrash-Virus momentan deutlich einträglicher.“

Der Shadowrunner kehrte aus dem Patientenzimmer mit einem der Techniker aus der Nachtschicht zurück, dem er eine Pistole gegen die Schläfe drückte. Der Ork gab Rowe mit einigen Gesten zu verstehen, dass er sie zum Lagerraum für die Ersatzteile führen sollte. Rowe gehorchte, wurde angesichts dieser abrupten Planänderung jedoch immer nervöser. Als sie den Lagerraum erreicht hatten, öffnete Rowe ihn für die Runner. Mit dem Techniker im Schlepptau betraten Rowe und die Runner das Lager und schlossen dann leise die Tür hinter sich.

„Das sind die Komponenten, die wir brauchen, Fragger. Hol sie“, herrschte einer der menschlichen Runner den Techniker an. Die Runner händigten ihm vier Hartschalen-Aktenkoffer aus, die er mit den Ersatzteilen von ihrer Liste füllen sollte.

Rowe beobachtete den menschlichen Techniker dabei, wie er die Gänge des Lagerraums auf und ab lief und Prozessoren, Überzüge für Cybergliedmaßen, direkte Neuralinterfaces, Servos, Reparaturwerkzeug, OP-Bestecke und weitere Teile wie Schaltkreise und Kabel zusammensuchte, die zum Flicken von Cyberware nötig waren. Die ursprüngliche Abmachung hatte gelautet, dass der Gesamtwert der entwendeten Cyberware nicht mehr als vierzigtausend Nuyen betragen durfte. Soweit Rowe es beurteilen konnte, sackten sie jetzt Komponenten im Wert von etwa vierhunderttausend Nuyen ein; in einigen Fällen räumten sie ganze Regale leer. Ganz egal, was der Decker anstellte, Rowes Arbeitgeber würden den Diebstahl praktisch sofort bemerken. Rowe sah nach unten zu seiner eigenen Pistole, die er an seiner rechten Seite in einem Hüftholster trug. Er kämpfte den Instinkt nieder, nach ihr zu greifen. Vielleicht würde er wegen dieses Zwischenfalls seinen Job verlieren, vielleicht würde er sogar ins Gefängnis kommen, aber wenn er den Runnern keinen Ärger machte, dann kam er vielleicht immerhin lebend aus der ganzen Sache heraus.

„Hier“, sagte er Techniker, nachdem alle Komponenten verpackt waren. „Das hier ist alles, was Sie wollten. Bitte lassen Sie mich einfach gehen.“

„Keine Zeugen“, knurrte der orkische Shadowrunner, während er seine Pistole auf den Techniker richtete und zweimal abdrückte. Der hilflose Techniker schlug auf dem Boden auf, während aus den Schusswunden in seiner Brust Blut spritzte.

Rowe griff nach seiner Waffe, aber die zwei menschlichen Runner hatten bereits das Feuer auf ihn eröffnet. Kugeln durchschlugen seine Panzerweste. Rowe fiel nach hinten ge-